

## Alles Logo oder was?

Wir sind 11 Logopäden und Logopädinnen in einem Team im Zweckverband Andelfingen, der 26 Gemeinden umfasst. Dort betreuen wir jene Kinder vom Kindergarten bis in die Sekundarstufe, die im sprachlichen Bereich (mündlich und schriftlich) Schwierigkeiten aufweisen und unterschiedliche Unterstützung benötigen. Hier einige erfundene Beispiele: Luca ist vier Jahre alt, kommt in den Kindergarten und vertauscht viele Laute beim Sprechen; so wird z.B. aus dem Hotdog ein Hoggog. Beim Spielen will er ein anderes Kind fragen: „Wögsch gu en Hoggog?“. Häufig wird er aber nicht verstanden. Ein anderes Beispiel ist Miriam, die in der 4. Klasse ist. Ihre Lehrperson verteilt ein Aufgabenblatt. Es sind „Sätzlirechnungen“. Miriam rechnet allgemein gut, jedoch liest sie so langsam und mit so vielen Fehlern, dass sie nicht versteht, was sie rechnen soll und kann in der vorgegebenen Zeit die Aufgabe nicht lösen. Dies sind nur zwei Beispiele von vielen. Wer sich genauer informieren möchte, kann dies auf der Homepage unseres Berufsverbandes tun [www.logopaedie.ch](http://www.logopaedie.ch) oder auf [www.ld-andelfingen.ch](http://www.ld-andelfingen.ch)

Viel verändert sich in unserem Leben, die Medien nehmen immer mehr Raum ein, die Reize, denen Kinder ausgesetzt sind, verringern sich, die Lebenssituationen der Familien nehmen neue Formen an und die Situation an den Schulen verändert sich ebenfalls. Seit 2008 werden immer mehr Sonderschulen geschlossen, da das Volksschulamt Zürich die Integration der Kinder als Regel vorsieht und nicht mehr die Separation in Sonderschulen. Dies hat zur Folge, dass immer weniger Kinder, welche schwerwiegende, sprachliche Schwierigkeiten haben, in einer Sprachheilschule geschult werden können sondern integrativ in Regelklassen der Volksschule beschult werden. Logopädie erhalten sie dann bei der Logopädin des betreffenden Schulhauses.

Dies bedeutet für die LogopädInnen des Zweckverbandes Andelfingen, dass sie neben den Lektionen für die Regelschule zusätzlich Therapiektionen für integrierte Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf erteilen. Die Lektionen für die Regelschule stammen aus einem Kontingent, das sich Logopädie, Psychomotorik und Psychotherapie teilen.

Jede Gemeinde hat, gemessen an der jeweiligen Schülerzahl, ein Höchstangebot für alle Therapien (Psychomotorik, Psychotherapie und Logopädie) für ein Schuljahr. So entstehen auch Wartezeiten in der Logopädie, d.h. ein Kind muss eventuell warten, bis ein Platz in der Therapie frei wird. Manchmal kommt den Logopädinnen zu Hilfe, dass zum Setzenlassen von angestossenen Lernprozessen auch längere Therapiepausen nötig sind und so immer wieder Platz für andere Kinder entstehen kann. Grundsätzlich verwenden Logopädinnen wenn möglich standardisierte Tests, zur Abklärung des Therapiebedarfs. Gleichwohl ist die Verteilung der Lektionen immer ein Balanceakt. So werden LogopädInnen in den Schulhäusern allgemein als sehr flexible und erfinderische Teammitglieder geschätzt.